

## **Wochenendseminar der jungen und mittleren Generation Südmährens auf dem Heiligenhof**

Vom 04. bis 06.03.2005 fand das diesjährige Seminar in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen statt, zu dem 21 Interessierte gekommen waren, darunter auch ein polnischer Student.

Der Beauftragte für die junge und mittlere Generation Südmährens, Bernhard Siegl, begrüßte die Teilnehmer. Sodann erläuterte Steffen Hörstler, der Heimleiter des Heiligenhofes das Seminarprogramm mit dem Titel „Deutschland, Tschechien, Österreich – ein schwieriges Dreiecksverhältnis“. Die Themen beruhten überwiegend auf den Vorschlägen des Seminars des vergangenen Jahres. Im Anschluß stellte sich der neue Studienleiter für den Heiligenhof und die Burg Hohenberg – Herr Binder – vor, danach die Teilnehmer des Seminars.

Als Referent dieses Abends berichtete Günter Prokisch über die Erfahrungen gemeinsamer Begegnungen zwischen jüngeren Deutschen und Tschechen. Zunächst stellte er den Verband der sudetendeutschen Jugend Niederbayern/Oberpfalz mit seiner Geschichte und dessen Aktivitäten wie z. B. das deutsch-tschechische Jugendzeltlager in Gaisthal/Oberpfalz und den tschechischen Partnerverband Sojka vor.

Er berichtete danach im einzelnen über die Jugendbegegnungen im Rahmen von Sommerzeltlagern und Ostwochen, die Gebiete der Zusammenarbeit und die besonderen Anforderungen bei den deutsch-tschechischen Jugendbegegnungen und deren Erfüllung. Dies war die Zusammenarbeit mit Behörden und im Vorfeld einer Veranstaltung das Wecken von Akzeptanz in Auslandsaufenthalte, die Verbesserung der Kommunikation wie Sprachkurse und Zweisprachigkeit des Programms sowie eine Durchmischung der Teilnehmer/-innen.

Danach ging Herr Prokisch auf die besondere Rolle der sudetendeutschen Jugend in der deutsch-tschechischen Jugendarbeit ein. Zunächst ein Zitat von Winston Churchill: „ Je weiter man zurückblicken kann, desto weiter kann man vorausschauen.“

Die Geschichtsaufarbeitung junger Erwachsener erfolgte durch Seminare und ein deutsch-tschechisches Symposium mit einem Ausblick auf die gemeinsame Zukunft.

In der sich anschließenden Diskussion wurde vom Referenten auch festgestellt, daß nur sehr wenige Kinder von Vertriebenen dabei sind, was eigentlich sehr wünschenswert wäre.

Zur Einstimmung am Samstag wurde zunächst der Film des Hessischen Rundfunks aus dem Jahre 2004 „Wir haben nichts gewußt – Tschechische Jugendliche und die Vertreibung der Deutschen“ gezeigt. Hier war festzustellen, daß die deutschen Schüler auch nicht besser informiert waren wie die tschechischen und die Lehrpläne in den Schulen doch entsprechend geändert werden müßten, um das Wissen zu vermitteln.

Es folgte der Vortrag von Frau Susi Reimann, was auch gleichzeitig ihre Magisterarbeit war: „Die Auswirkungen der Vertreibung der Sudetendeutschen auf das Leben ihrer Kinder“. Wie sie berichtete, gibt es in diesem Bereich nur sehr wenige Forschungsarbeiten.

Als Beispiel hatte sie den Ort Bruck am Hammer ausgewählt:

Das Leben der 2. Generation wurde auch noch sehr von der Vertreibung geprägt. Sie wurden zwar im Westen geboren, haben sich aber vielfach nicht zugehörig gefühlt (= ausgegrenzt). Der kulturelle Hintergrund wurde vernachlässigt. Es gab eine Integration eigentlich nur im wirtschaftlichen Sinne.

Es zeigte sich, daß sich das Ergebnis dieser Magisterarbeit sehr gut auf die einzelnen Südmährer übertragen läßt. Frau Reimann ist zu wünschen, daß sich auch ihre Doktorarbeit mit dem Thema Vertreibung beschäftigt.

Am Nachmittag wurden 2 Arbeitskreise gebildet. Der eine behandelte die Zukunft der Südmährer – weitere Gestaltung und Gewinnung von neuen „Interessenten“, der andere das Thema Vergangenheit.

Im Arbeitskreis ‚Zukunft‘ wurden Vorschläge erarbeitet, wie man aus der jungen und mittleren Generation weitere Interessierte gewinnen kann, um die Basis zu verbreitern und sollen im einzelnen dem Landschaftsrat vorgestellt werden. Zusammenfassend kann an dieser Stelle schon berichtet werden, daß eine Vielzahl konstruktiver – erfolgsversprechender – Vorschläge ausgearbeitet wurden.

Der Arbeitskreis ‚Vergangenheit‘ beschäftigte sich mit den allgemeinen Erfahrungen nach 1945 bis heute sowie Einzelerfahrungen der Teilnehmer. Es wurde das Sprachproblem zwischen Deutschen und Tschechen erörtert und auch von der Vergangenheit in die Zukunft geblickt.

Am Abend wurden in der südmährischen Weinstube des Heiligenhofes die Ergebnisse der beiden Arbeitskreise noch einmal intensiv erörtert. (Bernhard hatte für das leibliche Wohl gesorgt, dafür ein herzliches Dankeschön.)

Am Sonntag fand nach dem Frühstück ein Wortgottesdienst mit Kommunionsspende mit Herrn Diacon Mager statt.

Der Landschaftsbetreuer Franz Longin überbrachte die Grußworte des Südmährischen Landschaftsrates. An dieser Stelle wurden ihm auch gleich einige Resultate des Arbeitskreises ‚Zukunft‘ vom Samstag vorgestellt.

Es schloß sich ein Vortrag von Herrn Dr. Gerald Volkmer zum Thema „Der Mährische Ausgleich von 1905 – ein Konzept mit Modellcharakter?“ an. Er begann zunächst mit einem historischen Rückblick.

Es gab zum einen eine Eingrenzung nach Verwaltungsgrenzen und zum anderen eine Territorialabgrenzung nach den Bevölkerungsgruppen.

Mähren war im Vergleich zu Böhmen gemäßigter, der Bevölkerungsanteil der Deutschen war geringer. 1910 betrug der Bevölkerungsanteil der Deutschen 27,6 %, davor waren es mehr, nämlich um die 35 %.

Im mährischen Parlament gab es noch eine Mehrheit der Deutschen aufgrund des Steueraufkommens und des Adelsstandes.

1904/1905 kam es zur Einigung zwischen den beiden Führern:

Politisch-staatlicher Bereich (Landesordnung, Landeswahlordnung):

Beide Gruppen sollten angemessen vertreten sein. Es wurden Wahlkataster angelegt mit der Zuordnung des einzelnen zu Deutschen oder Tschechen. Dies war aber nicht so einfach, da letztlich bei Unstimmigkeiten die Verwaltung zu entscheiden hatte.

Es gab 151 Landtagssitze, wovon 73 Sitze auf die Tschechen entfielen, 46 auf die Deutschen, 30 auf die Großgrundbesitzer, 2 auf die Vorsitzenden der Handelskammern von Brünn und Olmütz.

Die Aufteilung untereinander war dann die Demokratie.

Der Landesausschuß bestand aus 4 Tschechen, 2 Deutschen und 2 Großgrundbesitzern.

Somit war gesichert, daß nicht eine Gruppe automatisch die Mehrheit hatte.

Schulbereich:

Der Unterricht in der eigenen Muttersprache sollte gewährleistet werden. Die Eltern konnten wählen, die Gerichte aber entschieden abschließend. Tschechische Politiker hatten darauf gepocht, daß objektiv eingestuft wird, dafür gab es Sprachtests.

Gebrauch der beiden Landessprachen:

Die Anwendung der einzelnen Sprachen in den Verwaltungsbehörden. Wo überwiegend Tschechen waren, war tschechisch die Amtssprache (und entsprechend umgekehrt), Minderheiten sollten berücksichtigt werden. Es wurden Tschechen als Beamte eingestellt und umgekehrt.

Bedeutung des Ausgleichs:

Die Personalautonomie wurde so umgesetzt, wie sonst nirgendwo. Keiner sollte die absolute Macht haben (die besondere Schärfe des Nationalitätenkonflikts wurde herausgenommen). Es konservierte den Stand 1905 und ignorierte die spätere Entwicklung. Es war ein Kompromiß zwischen der alten Regelung (= Stände) und der Demokratie (= Autonomie).

Vor dem 1. Weltkrieg (1914) gab es noch einen Kompromiß zum Schuldenabbau zwischen Deutschen und Tschechen.

Wie der Ausgleich sich fortgesetzt hätte, läßt sich schwerlich prognostizieren.

Als Resümee dieses Seminars ist zu sagen, daß es wieder eine gelungene Mischung verschiedener Themen gab und für das Seminar im nächsten Jahr sich wieder mehr Teilnehmer einfinden werden, was aufgrund der abgegebenen Themenvorschläge sicher der Fall sein wird.

Ein besonderer Dank gilt den Organisatoren des Seminars.

Michael Scholz